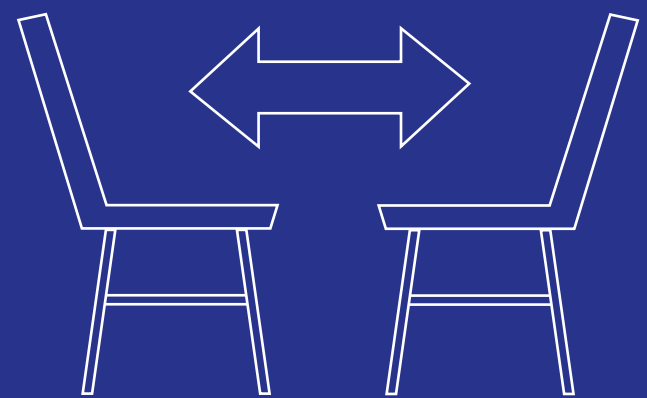


Das Angebot

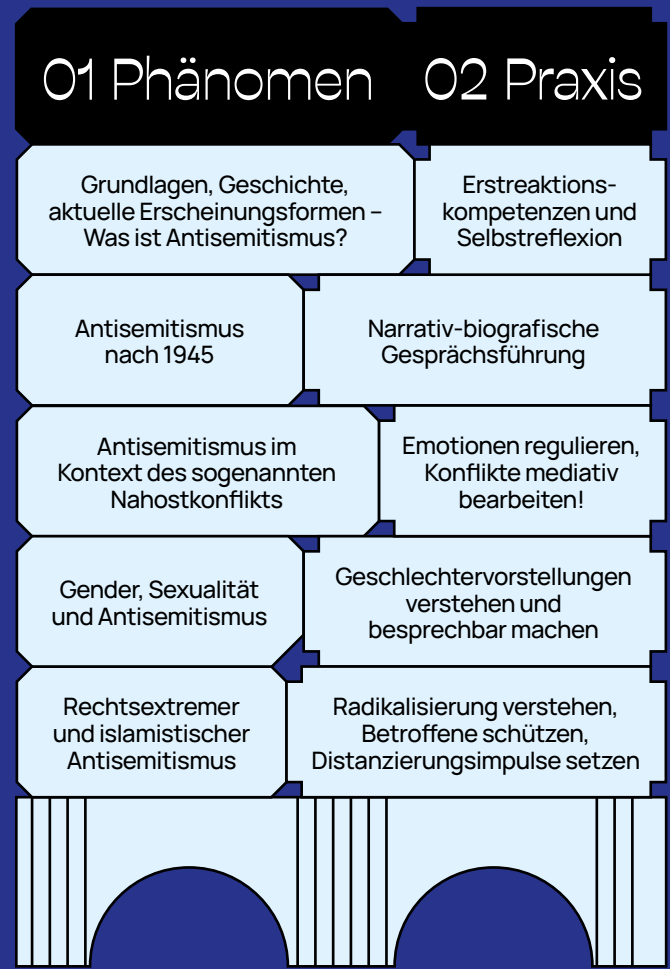
Das Fortbildungsangebot »Dialogfähigkeit stärken – auf Antisemitismus antworten« verbindet praxisrelevantes Wissen zu verschiedenen Dimensionen des Antisemitismus mit der Vermittlung von kommunikativen Kompetenzen für einen wirksamen Umgang mit antisemitischen Haltungen. Den zentralen Rahmen der Fortbildung bildet hierbei ein emotions- und dialogorientierter Ansatz.

Neben der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen des Antisemitismus liegt der übergreifende Schwerpunkt des Fortbildungsangebots auf der Vermittlung verschiedener dialogischer Fähigkeiten, u. a. um eine Reflexion von persönlichen Abwertungskonstruktionen und Affekten auch hinsichtlich aktueller Konflikte anzustoßen – und so antisemitische Haltungen wirksam zu bearbeiten.



Die Module

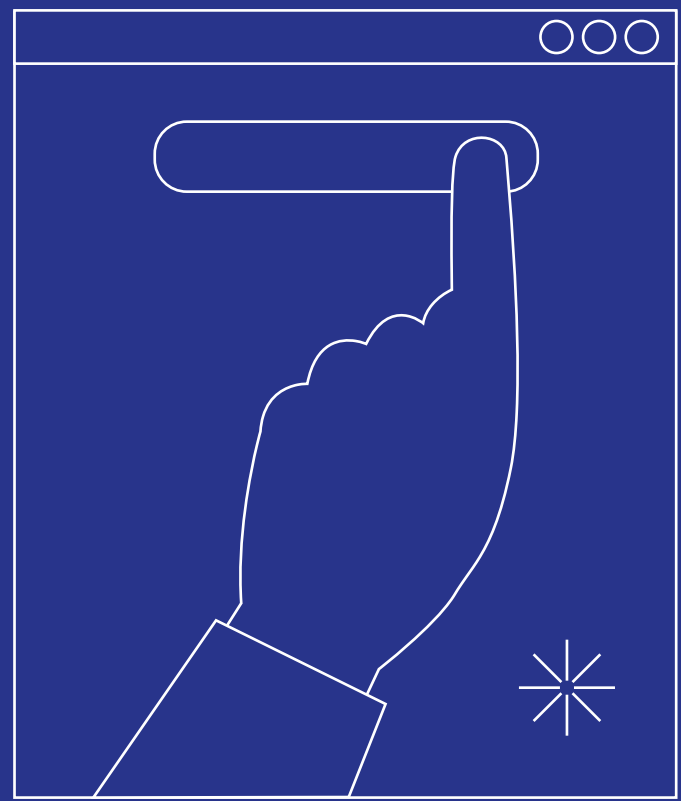
Die Fortbildungen können nach einem Baukastenprinzip auf unterschiedliche Bedarfe hin zusammengestellt werden. Dabei besteht jede Fortbildung aus einem Phänomenmodul und einem Praxismodul und richtet sich an Ehren- und Hauptamtliche aus der Zivilgesellschaft, Kunst-, Kultur und pädagogischer Arbeit.



Die Buchung

Je nach Bedarf und Kapazitäten können die Fortbildungen als eintägige Impulsfortbildung oder als vollständige zweitägige Veranstaltung gebucht werden. Die Fortbildung wird für Teams oder Gruppen ab 7 Personen angeboten.

Pro Person wird eine Kostenbeteiligung in Höhe von 100 Euro pro Fortbildungstag erhoben. Auf Nachfragen beraten wir gerne zum Angebot und der modularen Zusammenstellung.



Kontakt

Die Fortbildung wird für Teams oder Gruppen ab 7 Personen angeboten. Auf Nachfragen beraten wir gerne zum Angebot und der modularen Zusammenstellung.

info@cultures-interactive.de
030-60401950

Cultures interactive e.V.
Mainzer Str. 11
12053 Berlin

Die Entwicklung der Fortbildung wurde aus Mitteln des »Aktionsfonds gegen Antisemitismus« der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin im Rahmen des Projekts »Antisemitismus im engagierten Gespräch überwinden 2024 – 2025« finanziert.



Fortbildungen



Grundlagen, Geschichte, aktuelle Erscheinungsformen – Was ist Antisemitismus?

Antisemitismus hat eine jahrhundertealte Geschichte. Seine Erscheinungsformen haben sich immer wieder gewandelt – in seiner Wirkung ist er bis heute beständig. Dieses Fortbildungsmodul zeichnet die historische Entstehung und Entwicklung des Antisemitismus nach, nimmt dessen Funktionsweise in den Blick und beleuchtet aktuelle Erscheinungsformen des Phänomens. Ziel ist es, die Wahrnehmungskompetenz zum Erkennen antisemitischer Haltungen und Stereotype zu schärfen, die mit Antisemitismus verbundenen psychischen und emotionalen Beweggründe sichtbar zu machen – und erste Schritte eines wirkamen, praxisorientierten Umgangs zu entwickeln.

Antisemitismus nach 1945

Auch nach dem Holocaust besteht der Antisemitismus fort. Neben seinen klassischen Spielarten findet er seit 1945 in Deutschland einen zentralen Ausdruck in der Abwehr von Schuld, Verantwortung und Erinnerung sowie in der Zurückweisung des Gedenkens an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Dieses Modul setzt sich mit der Geschichte des Antisemitismus in der Nachkriegszeit der Bundesrepublik und DDR auseinander und zeichnet dessen Entwicklung bis in die Gegenwart nach. Im Zentrum steht die Bestimmung der besonderen Erscheinungsformen dieses sogenannten »sekundären« Antisemitismus, der »nicht trotz, sondern wegen Auschwitz« bis heute fortbesteht. Dabei geht es zum einen um die Reflexion der dieser Form des Antisemitismus zugrundeliegenden Emotionen und Affekte. Zum anderen wird gezeigt, wie er sich auch nach 1945 weiterhin aus dem Repertoire des klassischen Antisemitismus speist und so als Ressentiment unvermindert wirkt.

Antisemitismus im Kontext des sogenannten Nahostkonflikts

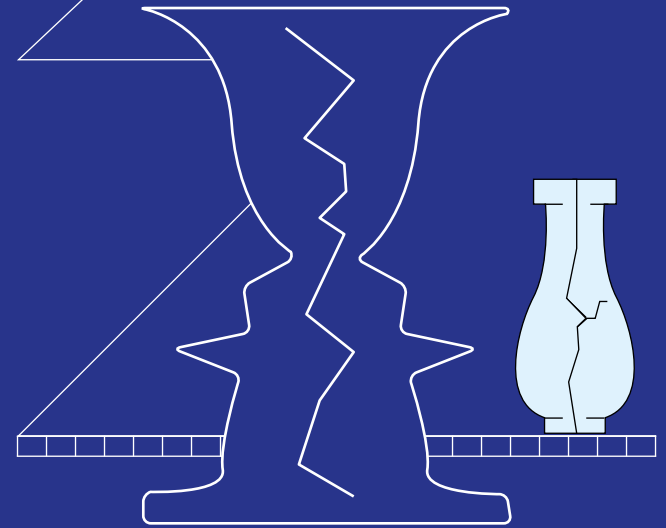
Der sogenannte Nahostkonflikt führt regelmäßig zu polarisierten, emotionalisierenden und aufgeheizten Debatten – und nicht selten dient er dabei als Projektionsfläche für antisemitische Stereotype und Ressentiments. Dieses Fortbildungsmodul setzt sich mit israelbezogenen Formen des Antisemitismus auseinander und zeigt, auf welche Weise sie zum Ausdruck kommen. Anhand gängiger Argumentationsmuster und mit Blick auf aktuelle erinnerungspolitische Diskurse wird zudem der Blick dafür geschärft, auf welche Weise das Thema »Nahostkonflikt« seine Dynamik erhält. Ziel des Moduls ist es, den Gehalt von Aussagen mit Bezug auf den Nahostkonflikt adäquat einordnen zu können, Antisemitismus dort, wo er in diesem Zusammenhang auftritt, sichtbar zu machen und so die Handlungssicherheit für herausfordernde Gesprächssituationen in diesem Kontext zu stärken.

Gender, Sexualität und Antisemitismus

Antisemitische Denkmuster drücken sich oftmals in bestimmten Geschlechterbildern von Juden*Jüdinnen aus und hängen eng mit affektiv aufgeladenen Vorstellungen von Sexualität zusammen. Das Modul geht dieser Verschränkung von Antisemitismus, Sexismus und Sexualität auf den Grund. Entlang von Beispielen werden historische Kontinuitäten bis in die Gegenwart nachgezeichnet und ein Bewusstsein für typische Motive und Ausdrucksformen dieser Dimension des Antisemitismus sowie der mit ihr verknüpften Emotionen und Affekte geschaffen. Ziel des Moduls ist dabei nicht nur, die Rolle von genderspezifischen Zuschreibungen in antisemitischer Ideologie sichtbar zu machen, sondern darüber hinaus auch wirksame Umgangsstrategien aufzuzeigen.

Rechtsextremer und islamistischer Antisemitismus

Antisemitismus ist eine »Brückenideologie«: Die Feindschaft gegen Juden*Jüdinnen verbindet unterschiedliche politische Strömungen und ist eine zentrale Schnittstelle verschiedener antidemokratischer Milieus. Das Modul nimmt dies zum Ausgangspunkt und thematisiert die ideologische Rolle des Antisemitismus im Rechtsextremismus und Islamismus. Dabei wird das Verständnis der jeweiligen ideologischen Wurzeln und Funktionen von rechtsextremen und islamistischem Antisemitismus geschärft sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt. Das Modul thematisiert zudem die durch bestimmte Emotionen und Affekte vermittelte Funktion des Antisemitismus in Radikalisierungsverläufen und erörtert, wie ein adäquater und wirksamer Umgang mit diesen Formen des Antisemitismus aussehen kann.



Erstreaktionskompetenzen und Selbstreflexion

Wer mit antisemitischen – oder anderen menschenfeindlichen – Aussagen konfrontiert ist, empfindet häufig zunächst eine Verunsicherung oder gar Überforderung. Nicht nur dann, wenn starke Emotionen und Affekte eine Rolle spielen, kann sich ein adäquater Umgang mit Antisemitismus als herausfordernd darstellen. Vor diesem Hintergrund widmet sich das erste Praxismodul zunächst der Stärkung von sogenannten »Erstreaktionskompetenzen«. Hierzu werden vor allem praxisorientierte Übungseinheiten in einem sicheren Rahmen angeboten. Im Zentrum steht darüber hinaus die Vermittlung von Methoden, die zur Reflexion von emotions- und affektbesetzten Überzeugungen anregen, um dabei gleichzeitig das Bewusstsein für Kontextbedingungen, die eigene Rolle sowie mögliche Ziele einer Intervention zu stärken. Nicht zuletzt zielen die im Modul vorgestellten Methoden darauf, die im Antisemitismus wirksamen Projektions- und Abwehrprozesse erfahrbar zu machen – und so Haltungsveränderungen anzustoßen.

Narrativ-biografische Gesprächsführung

Antisemitische Weltdeutungen werden in der Regel bewusst oder unbewusst durch eigene Wahrnehmungen und persönlich Erlebtes legitimiert. Zugleich zeichnen sich antisemitische Ressentiments gerade dadurch aus, dass sie kaum etwas mit der Realität und umso mehr mit subjektiven Projektionen sowie teils unbewussten familienbiografischen und gesellschaftlichen Dynamiken zu tun haben. In der Bearbeitung antisemitischer Haltungen ist es deshalb angezeigt, diese emotionalen und projektiven Zusammenhänge nachvollziehbar zu machen und dadurch eine Reflexion anzustoßen. Dafür bieten sich u.a. Verfahrensweisen der narrativen Gesprächsführung an. Als Gesprächstechnik zielt dieser Ansatz auf einen vertrauensvollen Austausch über das familiengeschichtliche und lebensweltliche Erleben einer Person, das oftmals im Hintergrund antisemitischer Ressentiments wirksam ist. Ein solches Gespräch schafft einen Rahmen, in dem Erfahrungen überdacht und in ihrem Zusammenhang mit den eigenen Haltungen reflektiert werden können – ohne dabei in einen argumentativen Schlagabtausch zu geraten. In dieser Absicht widmet sich das Modul der Schulung und Erprobung von Techniken der narrativen Gesprächsführung, die sich zur dialogischen Bearbeitung antisemitischer Haltungen eignen.

Emotionen regulieren, Konflikte mediativ bearbeiten!

Wenn es um Antisemitismus geht, kochen schnell die Emotionen hoch. Das führt nicht selten zu heftigen Konflikt-dynamiken. Entsprechend hilfreich ist es in der Bearbeitung antisemitischer Einstellungen, die Grundlagen einer mediativen Haltung zu kennen und zu nutzen. Dazu gehört, die Fähigkeit zur Perspektivübernahme vermitteln zu können und Gespräche so zu gestalten, dass sie nicht in eine Konflikteskalation führen. Hierbei müssen die jeweils im Konflikt relevanten persönlichen Erfahrungen und Überzeugungen einen Raum erhalten, wobei die Teilnehmenden dennoch vor Grenzüberschreitungen geschützt sind. So kann ein Rahmen geschaffen werden, in dem antisemitische Haltungen wirksam bearbeitet werden können, ohne dass sie sich im Konflikt noch weiter verfestigen. Das Praxismodul vermittelt grundlegende Settingvoraussetzungen und Fähigkeiten der Mediation, sowie Techniken der Bearbeitung und De-Eskalation von emotional und ideologisch aufgeladenen Konfliktsituationen.

Geschlechtervorstellungen verstehen und besprechbar machen

Tradierte Geschlechtervorstellungen sind häufig für verschiedene Formen von Menschenfeindlichkeit – und auch für Antisemitismus – zentral. Eine genderreflektierte Haltung und entsprechende Übungselemente gehören deshalb zum Handwerkszeug für die Bearbeitung solcher Einstellungen. Hierzu braucht es die Fähigkeit, die oft subtil vorgetragenen geschlechtsbezogenen, antifeministischen und mitunter auch (latent) antisemitischen Überzeugungen von Personen gleichermaßen behutsam wie entschieden anzusprechen und zur Reflexion darüber anzuregen. Da Geschlechtervorstellungen so selbstverständlich in viele unserer Identitäten eingeschrieben sind, ist es wichtig, diese Vorstellungen erst einmal besprechbar zu machen. Das Praxismodul setzt hier an und vermittelt Strategien, die es ermöglichen, Geschlechtervorstellungen und damit einhergehende Werthaltungen wahrzunehmen und mit dem nötigen Feingefühl anzusprechen. Hierzu wird die Technik des rekonstruktiven Fallverstehens sowie Methoden der genderreflektierten politischen Bildung vermittelt.

Radikalisierung verstehen, Betroffene schützen, Distanzierungsimpulse setzen

Wer in der pädagogischen Praxis mit gefestigten antisemitischen (oder anderen menschenfeindlichen) Weltbildern konfrontiert ist, benötigt nicht nur Wissen über die entsprechenden Ideologien, sondern vor allem das nötige Handwerkszeug, um im Rahmen der eigenen Möglichkeiten damit umgehen zu können. Hierfür sind vor allem Erstreaktionsfähigkeiten für Situationen erforderlich, in denen menschenfeindliche Haltungen auftauchen und ausagiert werden. Dabei muss auch geklärt werden, ob ein Dialog und eine Intervention überhaupt (noch) praktikabel ist oder ob eher rechtliche bzw. selbstschützende Maßnahmen ergriffen werden sollten. Darüber hinaus ist es in solchen Situationen wichtig, potenziell Betroffene zu schützen und entsprechend wirksam mit Provokationen und Störungen umzugehen. Hilfreich ist auch die kommunikative Fähigkeit, Impulse so zu setzen, dass es den Adressat*innen möglich ist, sich wieder von menschenfeindlichen Haltungen zu distanzieren. Vor diesem Hintergrund bietet das Praxismodul Orientierung für diejenigen herausfordernden Situation, in denen Menschen bereits gefestigte antisemitische Weltbilder vertreten.

